

# Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden  
□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 6 Mark

Nr. 47.

Charlottenburg, Freitag, den 21. November 1919.

Jahrg. 46.

## An die Mitglieder und Verwaltungen!

Durch die Beschlüsse der letzten Generalversammlung ist ein vollständig neues Beitragssystem geschaffen. Es gibt vom 1. Januar 1920 ab nur noch 4 Beitragsklassen und auch die Höhe der Beiträge ist einer durchgreifenden Aenderung unterworfen worden. Bisher besonders zu wählenden Zuschußklassenbeiträge fallen weg. Die Quittierung der geleisteten Beiträge erfolgt in Zukunft durch Einleben einer der Höhe des gezahlten Beitrages entsprechenden Beitragsmarke.

Ferner wird durch die Beschlüsse der Generalversammlung die Klassenverwaltung der Zahlstellen auf eine vollständig neue Grundlage gestellt.

Es ist daher unbedingt notwendig, um das neue Klassenverwaltungs-system ohne Verzögerung und ohne alte Beitragsreste führen zu können, daß die Mitglieder die Beiträge für das 3. Quartal 1919 und die eventuellen Reste vom 3. Quartal bis zum 27. Dezember 1919 restlos beglichen. Der Zahlstellenkassierer ist verpflichtet, die Abrechnung für das 4. Quartal 1919 bis zum 1. Januar 1920 an die Hauptkasse einzusenden und in dieser Abrechnung müssen sämtliche Beitragsreste vom 3. Quartal 1919 und die Beiträge für das 4. Quartal 1919 voll in Einnahme gestellt werden. Die der Abrechnung beiliegende Mitglieder- und Beitragsliste darf keinerlei Beitragsreste enthalten.

Der Zahlstellenkassierer darf die Abrechnung für das 4. Quartal 1919 nicht früher fertigstellen, bis alle zum 27. Dezember 1919 fälligen Beiträge entrichtet sind. Der Zahlstellenkassierer ist daher alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die pünktliche Begleichung der Beiträge zu erzielen, so daß er in der Lage ist, der Bestimmung des § 40, Ziffer 7, des Statuts gerecht zu werden.

Die restlose Begleichung der bis einschließlich 27. Dezember 1919 fälligen Beiträge ist auch deswegen notwendig, weil in Zukunft die namentliche Abrechnung fortfällt, mithin eine Mitglieder- und Beitragsliste vom 1. Januar 1920 ab an die Hauptkasse nicht mehr eingesandt werden braucht.

Die Zahlstellenkassierer und Unter- bzw. Hauskassierer sollen die Mitglieder an ihre Pflicht erinnern und dieselben anhalten, Vorstehendes zu beachten.

Ich hoffe jedoch zuversichtlich, daß es weiterer Ermahnungen bedarf, daß diese Aufforderung genügen wird, die Mitglieder zur Pflichterfüllung anzuspornen. Ich hoffe und erwarte ferner von den Mitgliedern, daß sie durch regelmäßige und restlose Begleichung der alten Beiträge mit dazu beitragen werden, das neue Verwaltungssystem in allen Zahlstellen bald nach Schluß des 4. Quartals glatt und ohne jede Verzögerung einführen zu können.

\*

Hierdurch zur Kenntnis, daß für die vollwerdenden Quittungskarten bzw. -bücher die Ersatzbücher von dem Zahlstellenkassierer auszufertigen sind. Bei der Ausfertigung der Ersatzbücher ist zu beachten, daß die in der vollen Karte bzw. im vollen Buch gezahlten Beiträge, sowie die als beitragsfrei abgestempelten Wochen aufzurechnen und auf die 2. Seite des neuen Buches unter „Nachweis über erfolgte Beitragszahlung“ einzutragen sind. Ferner sind alle im vollen Buch enthaltenen Bemerkungen über erfolgten Übertritt auf die 2. Seite des neuen Buches unter „Übertrittsnachweis“ einzutragen. Es sei jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter „Nachweis über erfolgte Beitragszahlung“ nur Beiträge in unserem Verbande geleisteten Beiträge eingetragen werden dürfen. Auch alle im alten Buch eingetragenen Unterstützungen sind in das neue Buch einzutragen.

Die Mitglieder wollen selbst darauf achten, daß im neuen Buch diese Eintragungen erfolgt sind, denn der Schaden, der durch die Nichteintragung erwächst, tragen nur die betreffenden Mitglieder.

Die Zahlstellenkassierer wollen Unterzeichnetem die Zahl der zu diesem Zweck erforderlichen Quittungsbücher umgehend mitteilen, damit die rechtzeitige Zusendung erfolgen kann. Bei dieser Gelegenheit wollen die Zahlstellenkassierer auch die Zahl der vorhandenen Unterkassierer mitteilen, damit bei der Versendung des neuen Materials auch das für die Unterkassierer erforderliche in genügender Zahl beigelegt werden kann.

Wilhelm Herden

## Niedriger hängen.

Bekanntlich stehen die Angestellten der Porzellanindustrie in einer Bewegung zur Erreichung höherer Gehälter. Auch die Angestellten der Porzellanfabrik Fraureuth reichten ihrer Direktion die aufgestellten Forderungen ein. Die schriftliche Antwort, die ihnen darauf von Seiten der Direktion zuteil wurde, dürfte auch für die Arbeiter der Porzellanindustrie nicht ohne Interesse sein. Aus diesem Grunde lassen wir diese im Wortlaut folgen:

„Heute empfang ich Ihr Schreiben vom 4. nebst Beilagen und muß Ihnen darauf erwidern, daß ich persönlich die ganze Angestelltenbewegung, nicht etwa nur das vorliegende Schreiben, als geradezu schmachvoll ansehe, denn bisher haben die Beamten von Handel und Industrie Anspruch darauf gemacht, zu den Intellektuellen zu zählen und dementsprechend behandelt zu werden. Daß die Arbeiterchaft, die auf einem geistig niedrigeren Niveau steht, trotz des wirtschaftlichen und politischen Zusammenbruches unseres Vaterlandes auf Erfüllung der Versprechungen besteht, die ihr von den Urhebern der Revolution gemacht worden sind, war am Anfang der Revolution, ehe die furchterlichen Folgen derselben offenbar geworden sind, menschlich begreiflich. Daß die Beamtenchaft, nachdem schon Ende vorigen Jahres die Schäden der Revolution offenbar geworden waren, sich dieser Bewegung angeschlossen hat und an ihrem Vorhaben festhält, erscheint nicht nur mir, sondern jedem logisch denkenden Kaufmann, Volkswirtschaftler und sonstigen Akademiker im höchsten Grade verwerflich. Noch verwerflicher erscheint damit das Treiben des Gewerkschaftsbundes und der Berufsorganisationen, die dieser sinnlosen Bewegung Vorschub leisten, obwohl sie sehen, daß sie sich auf dem Holzwege befinden. Selbst jeder Arbeiter weiß heute, daß, je höher die Löhne, desto teurer die Lebenshaltung, denn seitdem die Bewegung im Gange ist, hat sich der Schleichhandel in seinem Umfange vervielfacht, und die Preise der Schleichhandelslebensmittel haben sich seit Anfang dieses Jahres verdoppelt.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat sich unsere Arbeiterchaft — wie Ihnen bekannt ist — unter Mitwirkung des Staatskommissars für die Demobilmachung der Regierungs- und Gewerbeinspektion damit einverstanden erklärt, daß von Lohnverhandlungen die beiderseitigen Verbände, also der Fabrikanten- und der Arbeiterverband, ein für allemal ausgeschlossen sind. Wenn Sie trotz Kenntnis dieser Tatsache mir das Rundschreiben und die Forderungen des Gewerkschaftsbundes und der Angestelltenverbände übermitteln, so erblicke ich darin die Eröffnung von Feindseligkeiten, die ich in gleicher Weise beantworten werde. Auf welchem niedrigen Niveau der Inhalt dieses Rundschreibens des Gewerkschaftsbundes steht und wie verwerflich sein Inhalt ist, beweist die Tatsache, daß der Bund hinsichtlich der Mitwirkung der Angestelltenverbände an der Regelung des Betriebes dem noch nicht von der Nationalver-

sammlung bestätigten Geseß vorzugreifen versucht. Ich kann Sie, bezw. die Beamtenchaft, nicht hindern, dem Gewerkschaftsbund beizutreten, wohl aber kann ich Ihnen erklären, daß Sie irgendwelche Vorteile davon nicht haben werden. Ich werde in dem Moment, wo ich feststelle, daß Sie in das Fahrwasser dieser schmachtvollen Bewegung steuern, während die Arbeiter sich davon zurückhalten, die Lebensmittelverteilung an die Beamten einstellen und habe in diesem Sinne den Proturisten bereits strikte Weisung gegeben.

Da bisher während der ganzen Dauer des Krieges das Verhältnis zwischen mir und den Beamten ein durchaus gutes war, und zwar weil ich dauernd bemüht gewesen bin, ohne Rücksicht auf die Ergebnisse des Unternehmens die Beamten vor den Folgen, die der Krieg in wirtschaftlicher Beziehung gebracht hat, zu schützen, und zwar nicht nur im Rahmen meiner Befugnisse, sondern weit darüber hinaus und häufig sogar unter Mißachtung der Geseße bezüglich der Lebensmittelversorgung, nehme ich an, daß aus dem Felde heimgekehrte Beamte die Führer der vorliegenden Bewegung sind. Zu deren Gunsten nehme ich an, daß sie angesteckt sind durch die systematische Verhetzung, welche die Sozialdemokratie seit Anfang vorigen Jahres im Geere betrieben hat. Diese Beamten sollten sich aber klar darüber sein, daß auch diese Bewegung eine natürliche Grenze hat, wie alles im Leben, und daß keiner Aktiengesellschaft das Recht genommen werden kann, ihren Betrieb zu schließen, wenn ihr die Fortsetzung aus wirtschaftlichen Motiven nicht mehr paßt. Durch übertriebene Forderungen bringen sie nur den Fortbestand des Unternehmens in Gefahr, und was mich persönlich anbetrifft, so bin ich Gott sei Dank unabhängig genug, um eine Stellung aufzugeben, wenn mir die Erfüllung meiner Pflichten keine Freude mehr bereitet. Daß damit evtl. das Unternehmen sofort zum Stillstand gebracht wird, darüber sollten sich die Führer Ihrer Bewegung auch klar werden, denn die Großaktionäre haben schon bei der im Dezember stattgehabten Bewegung der Arbeiterschaft, die auch nur durch die Aufhebung der Gewerkschaft erfolgt ist, und bei dem damals gefaßten Liquidationsbeschluß zum Ausdruck gebracht, daß das Unternehmen liquidiert wird, sobald ich mein Amt niederlege. Die Aktionäre wissen eben, daß der Fortbestand des Unternehmens mit meiner Person eng verknüpft ist. Im übrigen aber war es Ihre verdamnte Pflicht und Schuldigkeit, sich zahlenmäßig von dem Fortschritt des Einkommens der Angestellten zu überzeugen, bevor Sie Ihre Forderungen aufstellen. Ich habe Auftrag gegeben, mir eine derartige Aufstellung zu übersenden, bemerkte aber schon heute, daß der Bewilligung Ihrer Forderung bezw. Mindestgehälter eine beträchtliche Zahl von Entlassungen vorangehen müßte."

Dieses Schreiben atmet ganz den Geist des Herrn Generaldirektors Singer, den wir anlässlich der Lohnbewegung der Arbeiterschaft in ausreichendem Maße kennen lernten. Solange die Angestellten unorganisiert waren und demzufolge keinen Einfluß ausüben konnten auf die Gestaltung ihres Anstellungs- und Besoldungsverhältnisses, solange wurden sie von der Direktion auf der Liste der „Intellektuellen“ geführt. In demselben Augenblick aber wurden sie auf dieser Liste gestrichen, als sie sich organisierten und durch ihre Organisation ihre Forderungen überreichen ließen. Daß die auf einer „geistig niedrigeren Kulturstufe“ stehenden Arbeiter, die in ihrem „Unverstand“ sich schon seit langen Jahren gewerkschaftlich organisiert haben, nunmehr ihre Organisation als Hebel zur Verbesserung ihrer Lage benutzen, ist schon schlimm genug. Daß nun auch noch die Angestellten dasselbe tun, das ist in den Augen eines eingefleischten kapitalistischen Unternehmers aus der Vorkriegszeit die größte Schmach des Jahrhunderts.

Und die Revolution. — Die hat es Herrn Singer besonders angetan. Das Elend, in dem wir leben, der vollkommene wirtschaftliche Zusammenbruch ist nicht etwa eine Folge des Krieges, sondern der Revolution; so orakelt Herr Singer, der die Höhe jeder nur denkbaren menschlichen Intelligenz erklimmen hat. Und wenn die Arbeiter in Fraureuth ob dieser Weisheit ihres Direktors aus vollem Halse lachen, dann liegt das eben daran, daß sie auf einem „geistig niedrigeren Niveau“ stehen. Auf derselben Höhe menschlicher Erkenntnis ist die weitere Feststellung der Direktion, daß die hohen Preise der Getreide die Bucherpreise und den Schleichhandel hervorgerufen haben. Wenn in Fraureuth keine Lohn- und Gehaltsforderungen gestellt worden wären, hätte man dort heute noch die Friedenspreise für alle Bedürfnisse. Schade — daß die Direktion mit ihrer Weisheit einen Posttag zu spät auf den Plan getreten ist.

Sollten die Beamten die „väterlichen“ Ermahnungen in vorstehendem Schreiben nicht beherzigen und trotzdem bei ihrer Organisation verbleiben, dann gibt es Stodschläge auf den Kragen, die Lebensmittelverteilung an die Beamten würde dann sofort eingestellt. Wenn die Beamten nun noch nicht begreifen, daß es noch

Gemütsmenschen gibt, dann ist ihnen nicht zu helfen. Für Fall, daß alle Drohungen ihren Zweck verfehlen sollten, bezw. Direktion die Forderungen der Angestellten doch ganz oder teilweise bewilligen müßte, soll ein Teil der Beamten dadurch daß ihnen die Entlassung angekündigt wird. Sollten alle streifen, dann geht Herr Singer seiner Wege und nimmt die des Fabriktores mit. Dann kann niemand mehr hinein in Betrieb. Arbeiter und Angestellte können dann auf der Betrachtungen anstellen über die Vergänglichkeit alles Irdischen.

Unsere Kolleginnen und Kollegen in Fraureuth werden an vorstehendem wieder einmal erkennen, daß ihr Direktor grimmiger Hasser der Arbeiter-Organisation ist. Demgegenüber gibt es nur ein wirksames Mittel, und das ist der engste Zusammenschluß aller im Betriebe gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen. Die Arbeiter oder Angestellten, die die Weisheiten dem Genre, wie in vorstehendem Briefe enthalten, als bare Weisheiten annehmen, müßten wahrlich auf einem sehr niedrigen geistigen Niveau stehen. Niemand wird dem Direktor verübeln, wenn die Interessen des Betriebes wahrzunehmen sich bemüht. Dem Direktor eines großen Unternehmens sollte man in unfer Tagen aber auch verlangen dürfen, daß er sich bemüht, ein Verständnis für die schwierigen wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart aufzubringen.

So leicht, wie es sich Herr Direktor Singer macht, sind schwierigen Probleme, die heute alle Organisationen in Handel und Industrie, Arbeitgeber wie Arbeitnehmer beschäftigen, nicht zu lösen. Kraftnaturen vom Schlage des Herrn Singer können der heutigen Zeit mit ihren Methoden sehr leicht die bestehenden Schwierigkeiten vergrößern, anstatt diese vermindern zu helfen. Die Zeiten eines König Stumm sind endgültig vorüber, mit der Tatsache wird man sich auch in Fraureuth abfinden müssen.

## Aus unserem Verufe.

Die Arbeitslosigkeit in unserem Verufe scheint um ein geringes nachgelassen zu haben. Im Monat September d. J. betrug (nach dem Reichsarbeitsblatt, Oktoberheft) die Arbeitslosenquote in unserem Verband für männliche Mitglieder 5,0 v. H., für weibliche 5,7 v. H., im Durchschnitt 5,3 gegen 6,7 v. H. im Monat August. Auf 100 Mitglieder kamen Arbeitslosentage im 2. Vierteljahr 5,7, im 3. Vierteljahr 4,1. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug im 3. Vierteljahr 18 Tage, während es im 2. Vierteljahr 22 Tage waren.

Nach den Berichten der Industrie (der Unternehmer) konnte die Porzellan- und Steingutindustrie im Monat September auf einen günstigen Geschäftsverlauf zurückblicken. Die Porzellanindustrie hat durch die Leipziger Messe reichliche Aufträge erhalten, daß im Hinblick auf die Kohlenversorgung eine fast unerwünschte Mehrung des Arbeitsstoffes erfolgte. In Gebrauchsporzellan bestand rege Nachfrage aus Amerika und den neutralen Ländern. In Luxusporzellan erteilten englische und Pariser Firmen große Aufträge.

In der Steingutindustrie hat die Beschäftigung keine Verbesserung erfahren. Die Nachfrage nach Gebrauchsgeschirr ist stark und konnte mangels Rohle längst nicht befriedigt werden. Insbesondere leiden hierunter die Auslandsaufträge, da in erster Linie die Inlandsnachfrage bedacht wurde. Von einem Großbetriebe wird geklagt, daß zwar Angebot an Arbeitskräften besteht, die eingestellten Arbeiter aber sehr bald wieder ausschieden, allerdings wegen der Schwere der Arbeit.

Von einer Arbeitsunlust, von der auch heute bezüglich anderer Industrien noch des öfteren gesprochen wird (ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahingestellt), kann bei den Porzellan- und Steingutarbeitern berechtigterweise nicht gesprochen werden. Sie begreifen wohl, daß sie sich diese nichts sehnlicher, als möglichst baldige volle und ungestörte Arbeits- und Verdienstmöglichkeit. Daß der drückende Kohlenmangel letzteres verhindert, ist um so mehr zu beklagen, weil die Porzellan- und Steingutindustrie wie keine andere dem Wiederaufbau unseres gesamten Wirtschaftslebens dienen könnte.

Die Arbeitslosenzählung seit September erstreckte sich auf rund 35 000 Mitglieder, während für unseren Verband eine Gesamtmitgliederzahl von rund 38 900 ermittelt wurde. Für die 4000 Mitglieder wurde nicht berichtet trotz besonderer Mahnungen oder es wurde so spät berichtet, daß der Bericht für die allgemeine Zählung nicht mehr verwandt werden konnte. Es liegt aber im allgemeinen Interesse, ein möglichst vollständiges und objektives Bild von dem Beschäftigungsgrad in unserem Verufe zu erhalten. Deswegen richten wir wieder einmal das Ersuchen an die Mitglieder in allen Zahlstellen, regelmäßig am Schlusse eines jeden Monats bei ihrem Zahlstellenassistenten nachzufragen, ob er die

schon ausgefüllt und abgesandt habe. In der Regel sind es immer dieselben Zahlstellen, die besonders gemahnt und an Pflicht erinnert werden müssen, und trotzdem sich eine unentbehrbare Pflichtverletzung zuschulden kommen lassen. Vorwiegend erwacht den übrigen Verwaltungsmitgliedern (Voritzenden Schriftführern) und den Revisoren die Verpflichtung, sich darum kümmern, ob ihr Zahlstellentassierer zu diesen Säumigen gehört erforderlichenfalls dafür zu sorgen, daß Abhilfe geschaffen wird.

## Bermischtes.

**Teuerung überall.** Nach der zusammenfassenden Zusammenfassung über die Steigerung der Kleinhandelspreise in 17 europäischen Staaten, die im Septemberheft der „Labour Gazette“ enthalten ist, stellte sich die Verteuerung in Belgien im Juli 1919, gleich mit dem Juli 1914, in Antwerpen auf 273 v. H. und in Brüssel auf 267 v. H. In Schweden sind die Kleinhandelspreise im Juni 1919 219 v. H. höher als im Juli 1914 gewesen. Nach den Berichten für Handel und Industrie Nr. 79 ist in Schweden im Juli 1919 eine neue Verteuerung eingetreten, nachdem sich in den Monaten vorher eine rückläufige Bewegung bemerkbar gemacht hatte. Die Indexziffer, die von „Svensk Handelstidning“ errechnet wurde, lief sich im August auf 321 gegen 320 im Juli 1919. In Italien, und zwar in Mailand, stellten sich die Preise im August 1919 um 204 v. H. über den Preisstand vor Kriegsausbruch, in Rom dagegen betrug die Steigerung der Preise im Juli 1919 nur 100 v. H., in 43 anderen Städten Italiens im April d. J. jedoch 100 v. H. In Frankreich stellten sich die Preise im Juli 1919 in Paris um 161 v. H. höher als im Juli 1914, in anderen Städten Frankreichs, für die Feststellungen für Juni 1919 vorlagen, dagegen um 193 v. H. höher. In Norwegen stand die Indexziffer im Juli 1919 um 176 v. H. über dem Stand im April 1914 und nach dem „Norsk Meddelelse“, S. 511, im Mai 1919 auf 171 v. H., in Portugal, und zwar in Lissabon, im Mai 1918 um 151 v. H., in der Schweiz im Juni 1919 um 150 v. H. über Juli 1914, in Großbritannien im September 1919 um 116 v. H., in Dänemark im Juli 1919 um 112 v. H., in den Niederlanden, und zwar in Amsterdam, ebenfalls im Juli 1919 um 110 v. H., in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Juli 1919 um 86 v. H., ebenso in Mexiko, in Spanien im März 1919 um 57 v. H., in Indien, und zwar in Kalkutta, im August 1919 um 51 v. H., in Neu-Seeland im August 1919 um 48 v. H., in Australien im Juli 1919 um 47 v. H., und in Südafrika im Juni 1919 um 36 v. H.

Auch in England hat nach den Indexziffern, die der „Economist“ den Großhandelspreisen von 5 Warengruppen errechnet, Ende Mai 1919 eine abermalige bedeutende Steigerung erfahren. Die Indexziffer stand Ende Mai 172 v. H. höher als im Durchschnitt der Jahre 1901—1905, Ende Juni 181,3 v. H., Ende Juli 190,9 v. H. Die Preise sind die früheren Höchstzahlen, nämlich die vom Ende August 1918, die auf 6297 lautete und eine Steigerung um 184,4 v. H. erkennen ließ, übertroffen. An der neuen Steigerung ist hauptsächlich die abermalige Erhöhung des Kohlenpreises mit ihrer Wirkung auf eine große Anzahl anderer Waren schuld.

Das Gespenst der Teuerung macht sich in allen Ländern bemerkbar. Für unsere Berufscollegen, die sich mit dem Gedanken an Auswanderung tragen, heißt es da recht vorsichtig zu sein bevor der Schritt gewagt wird, erst zu wägen, ob auch der in Aussicht stehende Verdienst der herrschenden Teuerung entspricht.

## Versammlungsberichte.

**Fürstberg a. D. Weser.** Die am 3. November stattgefundene Zahlstellenversammlung wurde vom Vorsitzenden, Gen. Höpker, um 8 Uhr in Anwesenheit von 41 Mitgliedern eröffnet. Als 1. Punkt Tagesordnung stand der Kassenabschluss, wozu Kollege Schappe erstattet. Er stellt fest, daß Bücher und Kasse in bester Ordnung vorgefunden seien; es wird demgemäß dem Kassierer Entlastung erteilt. Es ist ein Kassenbestand vorhanden von 33,19 Mk.; im Monatsfonds 66,09 Mk.

2. Punkt: „Verbandszugehörigkeit“. Hierzu legt der Vorsitzende in klaren Worten dar, welche Richtlinien mit der Direktion abzuwickeln seien, wonach in Zukunft alle im Betriebe Beschäftigten zu organisieren haben und demgemäß Nichtorganisierte im Verband nicht mehr zugelassen werden. Diejenigen Beschäftigten, die in unserem Verbandsverbande ihre Ziele nicht zu erreichen, müssen sich einer freien Organisation anschließen, und es wurde bezüglich folgender Beschlüsse gefaßt, welcher einstimmige Antragspunkt war:

„Ein jeder, der in der Fabrik aufgenommen wird, ist verpflichtet, sich innerhalb 8 Tagen unserem Verbandsverbande anzuschließen oder einer freigewerkschaftlichen Organisation beizutreten, soweit er nicht schon Mitglied einer solchen ist.“

\*) Anmerkung des Redakteurs. Gegen den Beschluß, daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin in dortiger Porzellanfabrik gewerkschaftlich organisiert sein soll, läßt sich nichts einwenden. Die selbstverständliche Pflicht jedes Arbeiters von heute, seiner Ver-

Zu Punkt 3, „Verschiedenes“, macht Kollege Höpker der Versammlung Mitteilung, daß am Sonntag, den 9. November, eine Gedächtnisfeier des Revolutionstages vom hiesigen Ortsverein abgehalten wird und ladet hierzu alle Mitglieder herzlich ein. Er legt zugleich durch einige Worte die Wichtigkeit dieses Tages dar und gedenkt vor allem der Genossen und Genossinnen, die im Laufe dieses Jahres ihr Blut und Leben für das Ideal der Freiheit gelassen haben, zu deren Erinnerung sich die Versammlung von den Plänen erhebt.

Gen. Höpker und Schmidt geben noch einen kurzen Bericht von den bisher gepflogenen Verhandlungen zwischen Betriebsrat und Direktion; diesem Bericht schließt sich in gleicher Weise Gen. Schäfer an. Er bittet alle Mitglieder, das Arbeiten des Betriebsrates zu erleichtern und in Zukunft vor allem die Pausen pünktlich innezuhalten, jedes Zuspätkommen zu vermeiden. Nach einem Appell an alle Mitglieder, in Zukunft die Versammlungen pünktlicher und vollzähliger zu besuchen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Roburg.** Die am 25. Oktober im Krugischen Lokale in Oeslau stattgefundene Zahlstellenversammlung wurde um 8 Uhr vom Schriftführer eröffnet. Anwesend waren 9 Mitglieder; es dürfte der Versammlungsbesuch also noch ein besserer werden. Vor allem muß die Abwesenheit eines großen Teiles der Arbeiter-Ausschußmitglieder auffallen.

Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht von der Generalversammlung. 2. Bericht über die Tätigkeit der Arbeiter-Ausschüsse. 3. Stellungnahme zur Wahl der neuen Zahlstellenverwaltung. 4. Verschiedenes.

Da Kollege Müller (Kahnhütte), der nachmittags in Roburg referierte, durch den Zugausfall am Sonntag gezwungen, leider Sonnabendabend wieder abfahren mußte, um am Sonntag anderwärts Bericht erstatten zu können, konnte er bei uns nicht persönlich berichten, worüber die Versammlung sehr ungehalten war. Es wurde beschlossen, daß Kollege Brand kurzen Bericht geben sollte nach den Ausführungen von Kollegen Müller. Die Diskussion über diesen Punkt war denn auch sehr gering und konnte zu Punkt 2 übergegangen werden. Kollege Kolb führte aus, daß der Arbeiter-Ausschuß bei Goebel in den Sacharbeiterfragen noch nichts Positives feststellen konnte, da die Unternehmer auf ihre von ihrem Verband gegebenen Richtlinien klopfen. Er verlas noch ein Schreiben vom Gauleiter Kerl betr. der Farbenklage der Scharffeuermaler; hoffentlich erfolgt hierin bald eine Regelung. Für den Betrieb Rehnagel erstattete Kollege Karl Bergner Bericht und führte aus, daß in bezug auf Nachzahlung und Preiskalkulation im selben Betrieb vom Arbeiter-Ausschuß absolut nichts herauszuholen sei. Der Chef erklärt wohl immer wieder: „Was ich tariflich bezahlen muß, bezahle ich“, doch scheitert alles am Proturisten Heiner. Falls die Gauleitung nicht bald einmal vorschlägt, der Arbeiter-Ausschuß sein Amt niederlegen müßte. Einen Vorschlag an die Gauleitung abzufassen, wurde verworfen, da dies ja doch nicht viel nützen könnte, vielmehr soll die Gauleitung dringend angerufen werden.

Scharf kritisiert wurde vom Schriftführer das Verhalten des Arbeiter-Ausschußmitgliedes St. . . ., welcher einem Beamten gegenüber eine Äußerung getan hat, die nicht zum Nutzen der Arbeiter sein kann. Auch Kollege Schneyer führte Klage gegen einzelne Ausschlußmitglieder. Im übrigen war die Diskussion in diesem Punkt sehr lebhaft.

Zu Punkt 3 erhielt Kollege D. Maar das Wort und führte aus: Da wir in Oeslau-Einberg-Mönchröden das Gros der Zahlstelle wären, bei der nächsten Generalversammlung die Verwaltung in obigen Orten zu wählen und eine Aussprache herbeizuführen. Kollege Brand meint: dies soll der Verwaltung und den Vertrauensleuten zur Regelung übergeben werden. Kollege Mergentoth stellte sich auf den Standpunkt, daß nur zur Generalversammlung Zeit und Ort zu Vorschlägen sei und erklärte, innerhalb der Verwaltung dahin zu wirken, daß die Generalversammlung in Oeslau stattfinden soll.

Unter „Verschiedenes“ war diesmal wenig Stoff zum Diskutieren vorhanden und folgte nach kurzem Kartellbericht des Kollegen Brand Schluß der Versammlung um 1/2 12 Uhr.

**Oshaj.** Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls und Kassenbericht vom 3. Quartal. 2. Kartellbericht. 3. Gewerkschaftliches und Bericht des Delegierten Vertel von der Generalversammlung. — Punkt 1. Nach Verlesen des Protokolls gab der Schriftführer den Kassenbericht. Die Kasse und die Bücher wurden durch die Revisoren geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. — Punkt 2. Den Kartellbericht gab der Vorsitzende Kollege Hähnel. — Punkt 3. Nachdem die Ausführungen zu „Gewerkschaftliches“ erledigt waren, erstattete der Delegierte Kollege Vertel in sehr ausführlicher Weise Bericht über die Generalversammlung und hielt die Mitglieder bis zum Schluß durch seine sachlichen Ausführungen und scharfe Kritik in Spannung. Der Vorsitzende sprach ihm den Dank der Versammlung dafür aus. Im Anschluß daran fand noch eine längere Aussprache statt, bis um 10 Uhr die Versammlung geschlossen wurde.

rufsorganisation anzugehören. Jedoch muß dagegen Einspruch erhoben werden, daß es in das Belieben des einzelnen Arbeiters gesetzt sein soll, welcher Organisation er angehören will. Für die Arbeiter der Porzellanindustrie ist der Verband der Porzellanarbeiter die zuständige Organisation. Auf Grund getroffener Vereinbarungen der freigewerkschaftlichen Verbände untereinander darf eine andere Organisation auch nicht Porzellanarbeiter als Mitglieder aufnehmen, so wenig unser Verband etwa Bäcker, Friseur, Kupferschmiede usw. als Mitglieder aufnehmen darf. Mitglieder anderer Verbände, die in einer Porzellanfabrik in Arbeit treten, haben auf Grund eines Beschlusses des Nürnberger Gewerkschaftskongresses von diesem Jahre in unseren Verband überzutreten, sofern sie länger als 13 Wochen in unserer Industrie beschäftigt sind. Dieselben können allerdings schon am 1. Tage ihrer Beschäftigung in unserer Industrie in unseren Verband übertreten; nach 13 Wochen spätestens ist der Übertritt Zwang. Die Zahlstelle wird ihren Beschluß in seinem zweiten Teile am besten ganz aufheben.

## Literarisches.

Neue-Welt-Kalender für das Jahr 1920. Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Auer & Co. Preis 80 Pf.

Praktische Wirtschaftspolitik. Von Rudolf Wiffell. Preis 5,- Mf.

Die Rindertuberkulose, ihre Gefahr und ihre Bekämpfung. Von Prof. Dr. Much. Preis 50 Pf.

Sofort nach Verabschiedung durch die Nationalversammlung erscheint: Gesetz über Betriebsräte, nebst Wahlordnung, sowie Verordnungen verwandten Inhalts. Auf Grund amtlichen Materials erläutert von Dr. Joh. Feig und Dr. F. Eysler. Preis 5,50 Mf. Verlag: Buchhandlung J. Heinold, Berlin 34, Warschauerstr. 32.

## Briefkasten.

Bericht aus Teltow mußte wegen Raummangel zurückgestellt werden.

## Neuwahl der Zahlstellenverwaltungen für das Jahr 1920.

Im Monat Dezember sind, entsprechend den Bestimmungen des § 32 des Statuts, die Neuwahlen der Zahlstellenverwaltungen vorzunehmen.

Der Vorsitzende, Schriftführer und Kassierer sind per Stimmzettel, jeder in einem besonderen Wahlgange, zu wählen.

Bei einer Mitgliederzahl von 50 bis 100 ist außerdem ein Beisitzer, für jede weitere angefangene 50 Mitglieder ein weiterer Beisitzer zu wählen. Die Wahl der Beisitzer muß ebenfalls per Stimmzettel, kann jedoch in einem gemeinschaftlichen Wahlgange erfolgen.

In gleicher Weise sind 1 bis 3 Revisoren zu wählen.

Die Wahl von Stellvertretern ist im Statut nicht vorgesehen und demzufolge nicht erforderlich.

Nach § 32, Ziffer 2 des Statuts ist jede Zahlstelle berechtigt, je nach Bedürfnis Unterkassierer zu wählen; diese haben jedoch keinen statutarischen Anspruch auf eine Entschädigung, wie der Kassierer. Die Zahlstelle ist jedoch berechtigt, aus örtlichen Mitteln die Unterkassierer zu entschädigen.

In derselben Versammlung, in der die Verwaltungsmitglieder gewählt werden, ist auch der Empfänger des Verbandsorgans, „Die Ameise“, zu bestimmen. Es empfiehlt sich, den Kassierer hierfür zu wählen, weil diesem ohnehin die Verwaltungsmaterialien zugestellt werden müssen, die dann am besten den Organisanden beigelegt werden können.

Wählbar in die Verwaltung usw. sind alle Mitglieder, die mindestens drei Monate dem Verbandsorgane angehören. (Bei neugegründeten Zahlstellen bleibt diese Bestimmung außer Anwendung.) Der Vorsitzende und der Schriftführer müssen beide großjährig sein, weil sie beide gemeinschaftlich für die Zahlstelle zu zeichnen haben.

Jeder Gewählte ist zur Annahme der Wahl verpflichtet. Nur Mitglieder, die bereits ein Jahr lang der Verwaltung angehört haben oder als Revisoren tätig waren, sind allein berechtigt, abzulehnen; Wiederwahl ist aber zulässig.

Mit Nr. 48 der „Ameise“ erhalten die Organempfänger jeder Zahlstelle ein Formular, in welches die Mitgliedsnummer und Namen der Gewählten in deutlich lesbarer Schrift und mit genauer Angabe der Wohnung (Straße und Hausnummer) einzutragen sind. Dieses Formular ist von der Verwaltung mit Stempel und Unterschrift zu versehen und (spätestens bis zum 12. Januar 1920) an den Verbands-Schriftführer Albin Karl, Charlottenburg, Rosinenstr. 4, einzusenden.

Auch die neugegründeten Zahlstellen wollen solch ausgefülltes Formular wieder mitbringen.

Um die Fertigstellung des Adressenverzeichnisses sobald als möglich bewirken zu können, wird ersucht, die vorstehend gestellte Frist zur Einsendung des Wahlformulars strikt innehalten zu wollen. Das Verbandsbureau.

## An die Zahlstellenkassierer!

Mit Nr. 47 der „Ameise“ gelangt die Zahlkarte für die Arbeitslosenabrechnung zum Versand. Als Stichtag gilt der Sonnabend, 29. November. In diesem Tage ist die Karte auszufüllen und bis spätestens 5. Dezember an das Verbandsbureau einzusenden. Das Verbandsbureau.

## Berichtungs-Anzeigen.

Zahlreicher Besuch in allen Versammlungen erwünscht.

**Sonn.** Samstag, den 22. November, abends 6 Uhr, in der „Bühnenhalle“, Kölnstr. 15/17.

**Elfertwerda.** Montag, den 8. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in Engelmanns Gasthaus: Generalversammlung. Verwaltungswahl.

**Leipzig.** Sonnabend, den 29. November, im Volkshaus, Zeitzerstraße 2, Saalbau, Zimmer 7.

**Taubenbach.** Für die Zahlstellen: Pippelsdorf, Taubenbach, Fricau und Rod & Leich. Sonntag, den 22. November, nachmittags 3 Uhr, im „Düring's Hof“.

## Aufruf!

Der Maler Hans Saha, befindet sich in großer Notlage. Er leidet an Knochen-Tuberkulose, seit 12. Oktober 1918 ununterbrochen krank. Er muß wegen Verschlimmerung seines Leidens auf eine Operation hingewiesen werden und ist voraussichtlich auf längere Zeit hinaus noch arbeitsunfähig. Von allen Kassen ausgenommen, bezieht er nur eine monatliche Unterstützung von 2,85 Mf. und vom 1. Oktober eine Zufahrt von 20 Mf., Summa 4,85 Mf. Er ist verheiratet und hat ein Kind von 12 Jahren. Er ist dringend der Hilfe bedürftig.

Gelder, worüber in der „Ameise“ quittiert wird, sind zu senden an Maler Jacob Bongardt, Ahlen i. Westfalen, Friedhofstr. 109.

## Schmieberg — Erdmannsdorf — Haselberg

Die Porzellanarbeiter und -arbeiterinnen dieser drei Orte sind zu einer Zahlstelle vereinigt. Die Führung der Geschäfte den Händen des Kollegen Otto Kretschmann. Das Bureau befindet sich vorläufig in Schmieberg, Markt 15. Alle Anfragen, Unterstützungen usw. sind von jetzt ab an den Kollegen Kretschmann zu richten. Die Verwaltungen.

## Arbeitsmarkt.

Mehrere Terracotta-Formen, Gießer, Maler und Malerinnen sofort gesucht.

Oeffentlicher Arbeitsnachweis

Glas- und Porzellanindustrie C. Neumann, Ebersbach i. S. für elektrische Artikel in leichten Blumen u. Landschaften sofort gesucht Stellung bei festem Gehalt. Offerten unter „Fleiß“ an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

## Maler

für Marmor-Figuren in dauernde Stellung gesucht. Hohmann & Co., Körschenbroda bei Dresden.

## Mehrere geübte Porzellanmaler

für elektrische Artikel in leichten Blumen u. Landschaften sofort gesucht Stellung bei festem Gehalt. Offerten unter „Fleiß“ an die Redaktion der „Ameise“ erbeten.

## Perfekter Glasierer

für Tongefäße sofort gesucht. Keramische Handwerkskunst Belten, Breitenbrunn.

2 tüchtige, selbständig arbeitende

## Ofeneinleger und Brenner

für meine Schmelz- und altdeutsche Fabrikation stellt bei sehr Verdienst ein Emil Bruck, Ofenfabrik in Rathen.

## Geschäfts-Anzeigen.

### Emil Böhme :: Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Stanzgold, Goldschmied u. alle goldhaltigen Stoffe. Ältestes Geschäft dieser Art. Man verlange Prospekte.

Goldschmied, Goldplatten, Goldflaschen und alle in der Werkstatt vorkommenden Abfälle kauft bei pünktlicher, reeller Bedienung zu höchsten Preisen. Oskar Rottmann, Stadthaus.

### Goldhaltige Lappen — Asche — Schmirgel Pinself, Paletten, Napfe, leere Goldflaschen

(mit Stöpsel zahle 10—20 Pf. je nach Gehalt, bei größeren auch tend mehr) überhaupt alle Waldrückstände und ausgebranntes Gold die Scheideanstalt von

Max Haupt, Dresden-A., Böhmisches-Platz 11

### Goldflaschen :: Lappen :: Schmirgel

sowie ausgebranntes Gold kauft zu den höchsten Preisen Emil Theimer, Langwieschen b. Zimmern.

### Goldasche, Goldschmirgel

sowie alle goldhaltigen Waldrückstände kauft zum jeweiligen Goldpreis sofort Kasse. Flaschen kauft zu 10—15 Pf. das Stück. H. Langhammer, Wilkau, Gohrisch.

Gegr. 1896.	Beste Bedien.	 <p>Gold, Platin u. Silberabfälle aller Art</p> <p>Seifert, Zwickau i. S., Osterwehstr. 32</p>	Preisfrei
----------------	------------------	---	-----------

Pinself für die gesamte keramische Malerei, sowie Horn- und Stahl-Spachteln, Hartgummi-Spachteln für den Druck empfiehlt Erdmann Wander, Waldenburg-Altwasser i. S.

### Goldflaschen, goldhaltige Lappen sowie alle Waldrückstände zum Einschmelzen

kauft M. Köhler, Dresden-A., Gerichtstr. 8 II. Beste Bedienung. — Höchste Preise. — Sofort Kasse.

Herausg. v. Verband d. Porzellan- u. verw. Arbeiter u. Arbeiterinnen. Redaktion: Joh. Schneider, Charlottenburg, Rosinenstr. Verlag: Wilhelm Herden, Charlottenburg, Rosinenstr. Druck von Otto Goerke, Charlottenburg, Wallstr. 22.